

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich vier 1. M. mit Trägerlohn 1.25 M. im Bezirke und 10 km. Verkehr 1.25 M. im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Mit dem Wandaufhänger und Schwab. Landwirt.

Weslbritannien.

Es sind sieben Jahre her, seitdem Chamberlain, indem er sein Programm der handelspolitischen Vereinfachung von Mutterland und Kolonien vor den Mitgliedern des Kolonialrates rechtfertigte, sich wie folgt zusammenfasste: es gehe die Richtung der Zeit seiner Ansicht nach dahin, alle Macht in den Händen der großen Reiche zu vereinigen. Bleibe nur Greater Britain übrig, so könne kein Reich der Welt es übertreffen an Ausdehnung, an Volkszahl, an Reichtum und an Mannigfaltigkeit der Hilfsquellen. Kurz vorher hatte das kanadische Parlament einen Tarif angenommen, welcher die Bestimmung enthielt, daß die Zollsätze zunächst um ein Achtel und dann um ein Viertel zugunsten aller derjenigen Länder ermäßigt werden sollten, welche den kanadischen Erzeugnissen freie Einfuhr gewährten. Der Vergünstigung freier Einfuhr erfreuten die Kanadier sich — von New-Süd-Wales abgesehen — aber nur in England; es mußte deshalb, sollte jene Maßregel Bedeutung haben, zunächst die Kündigung des englischen Vertrages mit Deutschland vom Jahr 1865 erfolgen, da nach demselben Deutschland die Meistbegünstigung bei der Einfuhr in den englischen Kolonien zuzustand. Die Kündigung dieses Vertrages und gleichzeitig des englisch-belgischen Vertrages von 1862 erfolgte am 30. Juli 1898.

Seither behandeln wir England auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation, die betreffende Abmachung bedarf in dessen alle Jahre der Erneuerung. Der Wunsch nach Herbeiführung zuverlässiger, berechenbarer Verhältnisse besteht deshalb beiderseits und jenseits des Kanals; daß er in sehr naher Zukunft verwirklicht werden wird, ist zweifelhaft, da in der Frage, ob und inwieweit die Kolonien berechtigt sind, mit dem Mutterlande Sonderabkommen mit einseitiger, Begünstigung des letzteren zu treffen, die Auffassung der englischen und deutschen Regierung auseinandergehen. Uebrigens scheint die Angelegenheit über das Stadium vorläufiger Meinungsaustrausch noch nicht hinausgekommen zu sein, wenigstens erklärte im englischen Oberhaus jüngst der Minister des Auswärtigen, man sei ernsthaften Verhandlungen bisher noch nicht näher getreten. Angesichts der geteilten öffentlichen Meinung über die Finanzfrage müßte ein günstiger Augenblick für solche Verhandlungen wahrgenommen werden.

Wenn auch nach neueren Vorgängen die Greater Britain-Bewegung an Intensität eingebüßt zu haben scheint, wenn auch der Traum der splendid isolation, der vornehmen Vereinfachung, in welche Weslbritannien, d. h. das Mutterland mit seinem gewaltigen Kolonialgebiet sich zurückzieht, von der übrigen Welt sozialpolitisch abdrückend, sobald nicht zur Wahrheit werden wird — dafür bietet u. a. die ablehnende Haltung des englischen Arbeiters gegen ein Umkehr vom free-trade eine gewisse Gewähr, so muß doch in dem Zustand der Nervosität, in welchem England sich befindet, seit fast 20 Jahren sich befindet, mit Ueberlassungen immerhin gerechnet werden. Verärgerter aber die unbehagliche Konkurrenz der Fremden erließ das Parlament im Jahr 1887 das berühmte Markenschutzgesetz, dessen Made in

Germany-Bestimmung mit überraschender Deutlichkeit mit einemmal in die Erscheinung treten ließ, welche Bedeutung Deutschlands Industrie auf dem großbritannischen Markt sich zu verschaffen gewohnt hatte; Zeitungen und Broschüren laden ein abzugeben, um in sorgfältig zusammengetragenen Statistiken den Nachweis des bedrückenden Niedergangs Englands einerseits, des unaufhaltbaren Vordringens Deutschlands andererseits zu liefern.

Seit mehreren Jahren läßt die wirtschaftliche Lage in England zu wünschen übrig; dieser Zustand wird namentlich auch von den an der Ausfuhr nach England beteiligten deutschen Industrien wahrgenommen. Inwieweit die Nachwirkungen des südafrikanischen Krieges dabei in Betracht kommen, inwieweit jene Störungen in großen britischen Erwerbsgruppen, so der Baumwoll-Industrie, in welcher zeitweise viele, viele Tausende zu setzen hatten, bleibe dahingestellt. Die deutsche Ausfuhr nach England hat deshalb jenes erstliche Anwachsen der Bissen vermissen lassen, welches frühere Perioden, so die ganzen 90er Jahre, auszeichnete; auch die Einfuhr aus Großbritannien hat seit 1898 keine Fortschritte gemacht. Immerhin darf nicht vergessen werden, daß Großbritannien noch weitläufig unser wichtigstes Absatzgebiet ist, daß wir jährlich für 987,7 Millionen Mark, das sind 19,3 Prozent unserer Gesamtausfuhr, über den Kanal sandten (1903) und für 833,5 Millionen Mark, das sind 13,2 Prozent unserer Gesamteinfuhr, von England bezogen.

Wenn durch die Erfolge deutscher Arbeit die britische Herrschaft auf fremden Märkten und besonders auch in überseeischen Ländern nicht mehr so unbestritten, weitverbreitet ist, wie ehemals, wenn andere kommen, um einen Platz an der Sonne zu suchen, so liegt doch für England zu einer Bräutigam und unfreundlichen Behandlung seiner Nachbarn, besonders Deutschlands, kein Anlaß vor. Beiden Staaten verbleibt, wie der frühere Präsident der englischen Handelskammer in Paris kürzlich sagte, noch hinlänglich Luft und Licht auf den Weltmärkten, und beider Interessen werden durch handelsfreundliche Beziehungen am besten gewahrt. Diese Auffassung wird, hoffen wir, im Britenland schließlich allgemein zum Durchbruch gelangen, sie entspricht auch der wirtschaftspolitischen Tradition Englands besser, als ein imperialistisches Weslbritannien.

Politische Uebersicht.

Die Metallarbeiter-Absperrung in Bayern ist nun allenthalben beendet. Die Metallarbeiter in Nürnberg, sowie diejenigen in Augsburg, haben sich bei der Abstimmung mit großer Mehrheit für die Annahme der Einigungsbedingungen der Regierung erklärt.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hat es bei der fortgesetzten Beratung des Handelsvertrages mit Deutschland, der schließlich angenommen wurde, wieder einen argen Tumult gegeben. Die Tschechisch-Radikalen protestierten unter andermem, ohrenbetäubendem Lärm gegen die Verhandlung und fragten, wie es mit ihren Dringlichkeitsanträgen stehe. Referent Dr. Baerentzen erwiderte unter

ununterbrochenem, tosendem Lärm der Tschechisch-Radikalen, welche mit Signalpfeifen pfeifen und mit Büchern auf die Bulte klopfen, Bericht. Abg. Stein warf plötzlich gegen die Tschechisch-Radikalen eine Streifenbäckse, welche hinter diesen zu Boden fiel, ohne jemand zu verletzen zu haben. Die Tschechisch-Radikalen stürzten darauf gegen die vorherigen Bankreihen. Die Erregung und ein ohrenbetäubender Lärm dauerte während des ganzen Referats Baerentzen's an. Endlich erwiderten die Tschechisch-Radikalen und die Beratung über den Handelsvertrag konnte ruhig fortgesetzt werden. Der Handelsminister führte dann aus, daß das Handelsabkommen des Handelsvertrages nur durch beiderseitige gewichtige Opfer an den ursprünglichen Forderungenlisten möglich war. Weiterhin machte der Handelsminister eine interessante Mitteilung. Er erklärte, daß im Verlauf dieses Jahres eine Verhandlung mit Ungarn bezüglich der Einleitung von Verhandlungen zum Abschluß einer allgemeinen österreichisch-ungarisch-deutschen Arbeiterkonvention erzielt wurde, und daß die daraufhin erfolgte Anregung auf deutscher Seite die entgegenkommendste Aufnahme gefunden habe. Bei den Verhandlungen mit der deutschen Regierung werde es sich nun auch ergeben, ob und inwieweit es möglich sein werde, durch eine allgemeine Arbeiterkonvention eine rechtliche und wirtschaftliche Stellung der im deutschen Reich in Arbeit stehenden arbeitstätigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zu sichern und zu bessern. Die Annahme des Handelsvertrages mit Deutschland erfolgte in einer Nachtigung. In dieser wurde auch das Ermächtigungsgesetz betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Schweiz und Bulgarien angenommen.

In einer Sitzung des französischen Ministerrats, die am Freitag stattfand, machte der Ministerpräsident Rouvier Mitteilung über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland bezüglich Marokko. Er äußerte, alles berechtigte zu der Hoffnung, daß ein endgültiges Abkommen in kurzer Frist zustande kommen werde. Am Donnerstag hatte Rouvier eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter gehabt, die 1 1/2 Stunden dauerte. Ueber den Verlauf dieser Unterredung wurde im Ministerium des Reichens folgende Note ausgegeben: „Die Unterhaltung bezog sich auf die endgültige Fassung derjenigen Mitteilungen, die in dem Augenblick angetaucht werden sollen, wo sich Frankreichs Zustimmung zur Konferenz vollziehen wird. Herr Rouvier wird in aller nächster Zeit eine Besprechung mit dem Fürsten Radolin haben. — Der Deputierte Jaures, der, wie gemeldet, nunmehr seine Reise nach Berlin aufgegeben hat, schreibt über den Erlaß des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck an den Botschafter Fürsten Radolin in seiner „Humanité“ unter anderem: „Dieser Zwischenfall wird in nichts unsere Anschauungen über die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland ändern. Wenn wir seit Jahren verlangt haben, daß zwischen beiden Ländern zunächst die Spannung aufhöre und eine Annäherung, sodann ein dauerhafter fester Frieden eintrete, so haben wir nicht eine Minute lang vermutet, daß die deutsche Regierung mit dem Sozialismus paktieren könnte; aber wir sprechen damit die Ueberzeugung

Das Muttermal.

Roman von Bonfon du Terrail.

(Fortsetzung.)

„Wirklich? Meinst du?“
„Na, gewiß, das ist die reine Wahrheit. Ob wir wohl einer von der Gesellschaft einen Schluß verdünnen?“

„Da, trink, alter Sanner,“ sagte der Schmied und reichte ihm ein volles Glas.

„Du hast eine schöne Art mit den Beuten umzugehen,“ brummte der Alte, nahm aber das Glas und trank es mit den Worten aus: „Ihr sollt allesamt hochleben.“ Dann setzte er das leere Glas auf den Tisch und sagte: „Bin schon seit vierzehn Tagen mit keinem Schritt aus den Wäldern herausgekommen, weiß gar nicht, was in der Welt vorgeht. Gib's nichts Neues?“

„Nichts besonderes,“ sagte einer.
„Der Hafer wird alle Tage teurer,“ sagte Niklas Maurey, der Fuhrmann, der auch bei der Hochzeit war.

„Da unten gib's noch immer tüchtige Giede,“ bemerkte der Schmied.

„Wie denn? wo gib's Giede?“ fragte verwundert Vater Brärlart.

„Na, in Italien. Weiß der Kerl das nicht?“

„Ich sage Euch ja, ich habe lange mit keinem Menschen gesprochen. Nicht einmal den Michel habe ich diese vierzehn Tage zu Gesicht bekommen.“

„Der Michel ist ja in der Wäld.“

„Ach, warum nicht gar!“

„Und gerade seit vierzehn Tagen.“

„Er, das ist wohl der Junge nach Hause gekommen?“

fragte der Vater Brärlart mit unschuldigster Miene.

„Wer? der Lorenz?“

„Nun ja, die andern hätten ihn längst herausgeworfen.“

„Also Lorenz ist noch nicht aus Lyon zurück?“

„Gott bewahre! Der ist ja mit in Italien, und da wird ihm heißer sein, als in Lyon,“ sagte einer der Gäste.

„denn da soll's gar blutig zugehen.“

Die Vater Brärlart diese Worte hörte, sprang er plötzlich auf; das Glas, das ihm der Meister Baudry wieder gefüllt hatte, entfiel seiner Hand und zerbrach klirrend auf dem Fußboden, daß die Weiber sämtlich aus dem Schlafe aufsprangen.

„Was ist Euch denn?“ fragte der Fuhrmann.

„Brärlart antwortete nicht, sondern ging auf den Hof, der zuletzt gesprochen hatte, und indem er ihn an der Brust packte, rief er aus: „Du läst, es ist nicht wahr, daß unsere Leute da unten im Feuer sind.“

„Und doch ist es so! Was geht das übrigens dich an, dumme Kerl?“

„Und Lorenz wäre mit dabei? Nein, das kann nicht sein.“

„Ob er dabei ist! In der Wäld essen sie nicht und trinken sie nicht und machen Tag und Nacht kein Auge zu aus Angst um den Lorenz.“

Vater Brärlart setzte sich zitternd und wie erschöpft auf einen Stuhl, verfenkte den Kopf in seine Hände und starrte vor sich hin. „Ach du lieber Gott! hat das so kommen

müssen?“ rief er wehlagend aus. Sein Benehmen erregte das größte Erstaunen aller Anwesenden. „Wer hätte gedacht, daß der Alte noch so viel Gefühl hat,“ bemerkte Baudry, „und es ist doch bloß seines Sohnes Mißbruder.“

„O ich elender Kerl! Ich Schuft! Es geschieht mir schon recht; das ist die Strafe für meine Rissheit,“ heulte schlingelnd der Vater Brärlart und gab sich so laut seinem Schmerz hin, daß die Bauern sich verwundert ansahen, nicht wissend, was sie daraus machen sollten. Hatte er doch bis zu diesem Augenblick keine Menschenliebe lieb gehabt, selbst seinen Sohn Michel nicht. Und nun sah er da und jammerte: „Mein Sohn! Mein armer Junge!“

Jetzt eben kam Michel und das Heimchen die Hauptgasse von Ferrolles herauf, sie suchten an der Schenke vorbei, um die Kirche zu erreichen, und sie wären gewiß vorher gegangen, hätte ihnen nicht einer von der Tür her zugerufen: „He, Michel, da drin ist dein Vater; der ist verreckt geworden.“

Michel horchte hoch auf: „Was ist das?“ rief er, und da das Wehklagen und das Stimmengewirr drinnen bis auf die Straße hörbar wurde, so gingen sie beide, Michel und das Heimchen, hinein.

„Aber Vater, was hast du denn?“ rief Michel höchst erstaunt, als er seinen Vater in Tränen aufgelöst dastehen sah; er hatte ihn noch nie weinen sehen, selbst an dem Tage nicht, wo die Mutter begraben wurde. „Was ist dem vorgefallen?“

Vater Brärlart hob das verweinte Auge, und als er Michel sah, der ihm die Hand bot, stieß er die Hand

Die russische Mannschaft kam von den Panzerschiffen Gesta und Siope an Bord des Potemkin. Dieser steht bereits unter Dampf und ist reifert. Fünfzig Matrosen des Potemkin ergaben sich dem russischen Stationär Veruape. Sie geben vor, sie hätten sich nur aus Angst dem Aufstand angeschlossen. Andere Matrosen wurden bereits von rumänischen Gendarmen für landwirtschaftl. Arbeiten engagiert.

Zusammenstoß zwischen Kosaken und russischer Infanterie.

Warschau, 10. Juli. Im Warschauer Militärbezirk wurden 4 Offiziere und 20 Unteroffiziere standrechtlich erschossen, weil sie sich geweigert hatten, nach der Rindschure zu gehen. Die Kosaken, die die Exekution vollzogen hatten, wurden bei ihrer Rückkehr von einem lituanischen Regiment angegriffen, wobei 200 Kosaken gefallen sein sollen.

Das den „Potemkin“ begleitende Torpedoboot hat sich nicht ergeben, sondern ist wieder aus Konstanta abgedampft. Das Torpedoboot 267, das mit dem „Potemkin“ in Konstanta angekommen war, hat die rumänischen Gewässer verlassen müssen, da es sich weigerte, zu kapitulieren und lieber nach Sewastopol zurückkehren wollte.

Die Russen haben den „Potemkin“ bereits übernommen. Ein Telegramm meldet darüber: Sonntag früh erschienen 2 russische Panzerschiffe, von denen eins die Admiralsflagge führte, sowie 4 Torpedoboote und ein Torpedobootzerstörer des Schwarzen Meer-Geschwaders in den Gewässern von Konstanta und gaben Salutsschüsse ab. Der rumänische Kreuzer „Elisabeth“ erwiderte den Salut und salutierte die Admiralsflagge. Der Marinekommandant leitete dem russischen Kontradmiraal einen Besuch ab. Letzterer erklärte, daß er erkrankt sei, um das Panzerschiff „Potemkin“ zu suchen. Darauf erwiderte der Marine-Kommandant, der „Potemkin“ habe 2 Mal in den rumänischen Gewässern Anker geworfen. Er sei mit Rücksicht auf die Eigentümlichkeit der Lage aufgefordert worden, den Hafen zu verlassen, oder abzurufen. Die Mannschaft des „Potemkin“ sei an Land gebracht worden. Die rumänischen Behörden hätten von dem Schiffe Besitz ergriffen und es einer Wache anvertraut, die es unter dem Schutz der auf dem „Potemkin“ gehissten rumänischen Flagge gestellt habe. Der Marinekommandant fügte hinzu, der König habe angeordnet, daß das Schiff dem Kaiser Nikolaus zu übergeben sei. Nach dieser Mitteilung wurden alle Maßnahmen getroffen, damit die rumänische Wache den „Potemkin“ verlassen und der russische Kontradmiraal von ihm Besitz ergreifen könne, um ihn dem Kaiser von Rußland zu übergeben. Ob die Reuterer das Schiff in autem Zustande überliefert haben, wird nicht gesagt.

Die russische Mannschaft kam von den Panzerschiffen Gesta und Siope an Bord des Potemkin. Dieser steht bereits unter Dampf und ist reifert. Fünfzig Matrosen des Potemkin ergaben sich dem russischen Stationär Veruape. Sie geben vor, sie hätten sich nur aus Angst dem Aufstand angeschlossen. Andere Matrosen wurden bereits von rumänischen Gendarmen für landwirtschaftl. Arbeiten engagiert.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Ausgegeben am 8. Juli.

In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote in Stachelbeeren aus Jöhofen, Künzelsau, Feuerbach, Schach bei Sch. Gmünd, Laufen, Johannsbeeren aus Jöhofen, Weiskreim, Künzelsau, Feuerbach, Unterbeimert

OK. Weinsberg, Lauffen a. N., Schach b. Schw. Gmünd, und Obernau, rote, schwarze und weiße.

Nachfragen in Weichselröhren, roten Herzröhren, Himbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Blaumen, Zwetschgen, Aprikosen, Kirschen, Weichseln, Hagelbutter, Mirabellen und Meisclanden.

Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sind sofort und franco erhältlich.

Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung Stuttgart.

Stuttgart. Großmarkt bei der Markthalle am 8. Juli. Erdbeeren 70-80 Pf., Himbeeren 18-20 Pf., Stachelbeeren 8-12 Pf., Johannisbeeren 8-14 Pf., Kirschen 10-22 Pf., Aprikosen 35-40 Pf., Glasbirnen 20 Pf., Nüsse grüne 12-20 Pf., Heidelbeeren 14-15 Pf., Preislinge 20-40 Pf. Preise pro 1/2 kg. Zufuhr stark. Verkauf sehr lebhaft.

Berlin. Großmarkt in den Zentralhallen am 7. Juli. Kirschen: Weichseln 10-16 Pf., Saure 20-30 Pf., Erdbeeren, Weichseln 20-25 Pf., Wald 80-100 Pf., Johannisbeeren 12-20 Pf., Himbeeren 23-25 Pf., Stachelbeeren 16-20 Pf., Aprikosen 20-30 Pf. Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise nachgebend.

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unsern Austrägerinnen und der Expedition d. Bl. Bestellungen für die Monate Juli, August und September auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern bereitwilligst nachgeliefert.

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 12. Juli. Ziemlich wolkig, schwül, gemitterhaft.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gmünd) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Nagold.
Zwangsversteigerung.
Morgen **Mittwoch** vormittag 9 Uhr
findet die
Fortsetzung der Fahrnisversteigerung
des in Nr. 155 des Gesellschafters vom 7. Juli ds. Js. ausgeschriebenen
Zwangsvverkaufs statt.
Viebhaber sind eingeladen.
Gerichtsvollzieherstelle.

Oberamstadt Nagold.
Bergebung von Zement- und Berpuarbeiten.
Die für die Erbauung eines **Fabrik- und Magazingebäudes** für Herrn **Julius Giller**, Fabrikant hier, erforderlichen Zement- und Berpuarbeiten veranschlagt zu **M. 1823.** — werden hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.
Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsichtnahme auf, woselbst schriftliche, in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgebrückte Offerte spätestens bis
Samstag den 15. ds. Mts.
nachmittags 1 Uhr
einzureichen sind.
Den 11. Juli 1905.
J. A.: Stadtbaumeister Lang.

Ebhausen.
Wegen Wegzug verkaufe ich am
Mittwoch den 12. d. Mts. nachmittags um 1 Uhr
ca. 70 Ztr. Sen, 1 noch bereits neuen zweispännigen Kuhwagen, 1 Pflug,
1 Egge, 1 Gullenfah, 1 Gullenpumpe, 1 ca. 300 Liter haltendes Mofsfah, 1 Zuber, 1 Futtererschneidmaschine,
2 junge Kühe,
worunter eine trüchtige.
Polizeidiener Eisenhardt.

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.
Bortlich in der
Neues Stuttgarter Kochbuch.
Von **Friedr. Fuise Köhler.**
Verlag von **F. Steinkopf in Stuttgart.**
Preis schön gebunden **M. 3. —**

Frühzug nach Altensteig
Nagold-Stadt ab 7.09.
Wenden.
Das Sammeln von Heidelbeeren
in den hiesigen Privatwaldungen ist für Answärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

!Verlobungsringe!
in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen empfiehlt in großer Auswahl **G. Kläger, Uhrmacher.**
Dr. Oetker's
Backpulver
Puddingpulver
Gustin
Gefrorenen-Pulver
Fructin
Vanille-Zucker
Salizyl-Pulver
empfiehlt die Verkaufsstelle von Nagold.
Heh. Lang, Konditorei u. Café.

Nagold.
Ein zuverlässiger
Knecht
wird sofort gesucht von **Gottlob Wiedmaier sen.**
Wildberg.
Unterzeichneter bringt seine selbstverfertigten
Garbenbänder
in empfehlende Erinnerung.
Ebenso halte ich auf Lager
Mofzibeben
zum Preise von 12 bis 18 M. per Ztr. zum Verkauf.
G. Dieterle.

!Löffel!
in Silber, verfilbert, Britannia empfiehlt **G. Kläger, Uhrm. Nagold.**

Sie sparen
Wenn Einkauf von Fahrrädern u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Fabrik sparen können, so ist es durch den Verkauf von der Fabrik zu erreichen.
Ladung gratis und franko bei Versand.
Fahrräder u. Nähmaschinen u. s. w. in Stuttgart.
Fahrräder u. voll. Ersatz v. M. 65. —
Nähmaschinen v. M. 1.75.
Klimaschirme u. s. w. v. M. 4. —

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.
Nächsten **Sonntag den 16. Juli**
rückt die
gesamte Feuerwehr
zur Übung aus. Antreten in voller Ausrüstung morgens präzis 7 Uhr.
Das Kommando.

Iselshausen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag und Freitag den 13. und 14. Juli 1905
in unser Gasth. z. „Einde“ hier freundlichst einzuladen.
Christian Kugler Sohn des
Ehr. Kugler, Oekonom hier.
Pauline Rausser Tochter des
Ehr. Rausser, Bindenwirt hier.
Abgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.
Zur bevorstehenden Ernte empfiehlt
reinen Naturwein
per Liter von 40 Pf. an
Friedrich Walz, Küferei und Weinhandlung.
Zugleich bringe ich meinen
Most- und Weinessig
zum Einmachen in empfehlende Erinnerung.
Der Obige.

Wari.
Prima Fruchtbranntwein
von 5 Liter ab zu 90 Pfg. empfiehlt
Wilh. Dürr z. Hirsch.

Ein **Juwel**
ist ein gutes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd-Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co.,** Nabecken mit Schutzmarke: Stedenpferd.
A St. 50 Pf. bei: **G. W. Zaiser; Otto Drissner.**

Neu! Neu!
grossartig bewährt,
!Insektentöter!
Per Stück nur 10 Pfg.
Alleinverkauf bei
Nagold. Heh. Lang.
Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Geburten: **Karl Walz, S. d. Gottlieb Walz, Schreiner,** am 6. Juli.
Eheschließungen: **Otto Albert Dürr, Schriftföher und Anna Rausser** von hier, am 8. Juli.